

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

3 (9.1.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-417874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-417874)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Copvuzzeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bäumer u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafensiv und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Möse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 3.

Dienstag, den 9. Januar

1877.

Wähler in Stadt- und Landgemeinde Elsfleth!

Der Tag der Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage für unseren Wahlkreis rückt näher und in wenigen Stunden ist die Entscheidung auf Jahre hinaus getroffen.

Wölge am **10. Januar** — dem Tage der Wahl — Jeder auf einige Minuten die täglichen Geschäfte des Lebens ruhen lassen, zur Wahlurne schreiten und seine Stimme unserm bisherigen Abgeordneten Herrn

Oberappellationsrath Becker

in Oldenburg geben, damit derselbe in Anerkennung seiner bisherigen Wirksamkeit mit möglichst großer Majorität wieder gewählt wird.

Kundschau.

* Berlin, 5. Jan. Das angeblich vom Kaiser erlassene Verbot gegen Vetheiligung noch im deutschen Heeresverbande befindlicher Officiere an einem eventuellen Kriege Rußlands und der Türkei stimmt durchaus mit den Principien überein, welche bereits früher von dem obersten Kriegsberatern in ähnlichen Fällen als maßgebend erachtet worden sind. Als während des Carlistenkrieges ein preußischer Majorofficier, der von Geburt Engländer war, einen längeren ihm zur Reise in die Heimath erteilten Urlaub benutzte, um sich in Civilkleidung den spanischen Regierungstruppen anzuschließen und gegen die Carlisten zu kämpfen, wurde er bei seiner Rückkehr zum Regiment mit Festungshaft bestraft.

* Der Reichstag besteht in der Hauptsache aus zwei großen Gruppen, von denen die eine dem Reiche und seiner Weiterentwicklung freundlich, die andere ihm feindlich gegenübersteht. Die erstere, bei Weitem größere Gruppe wird gebildet aus der Fortschrittsfraction, der dieser zunächst stehenden Gruppe Köwe, den National-Liberalen, den Frei- und Altconservativen und einigen „Wilden“ — die andere aus den Ultramontanen, Polen, Eisässern, Socialdemokraten und einem (wildem) Mitgliede der sog. deutschen Volkspartei. An der Schluß und Hauptentscheidung über die Justizgesetze beteiligten sich nach Ausweis der stenographischen Berichte 294 Mitglieder, von denen 194 für, 100 gegen dieselben stimmten. Die Mehrheit wurde zusammengesetzt aus:

138 Nationalliberalen, 26 Freiconservativen, 17 Altconservativen, 9 von der Gruppe Köwe, 4 Wilden, zusammen 194 Stimmen. Die Minderheit bestand — da alle Polen, Eisässler und Socialdemokraten sich entfernt hatten — aus: 67 Ultramontanen, 32 Fortschritt, 1 Wilden (Sonnemann), zusammen 100 Stimmen. Von den Eingangsbekannteten reichsfreundlichen Fractionen — die Ultramontanen und ihr Anhang scheiden bei unseren Berechnungen ganz aus, da sie alle großen organischen Gesetze des Reichs bekämpfen — haben mithin: 194 für und nur 32 (Fortschrittsfraction) gegen die Justizgesetze gestimmt, also in dem Verhältniß von 86 zu 14. Wenn Zahlen beweisen, so thun es diese.

* Berlin, 6. Jan. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Meldung auswärtiger Blätter von einem Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Alexander, worin von Kriege gegen die Türkei unter Darlegung der Schwierigkeiten desselben abgerathen wird, für vollständig erfunden. Kaiser Wilhelm habe niemals ein Schreiben solchen oder ähnlichen Inhalts an den Kaiser von Rußland gerichtet. — Zu der Erfindung scheinere der Umstand benutzt zu sein, daß der Kaiser von Rußland am Georgsfeite den Kaiser Wilhelm telegraphisch begrüßte und dabei die Hoffnung ausdrückte, daß ihm der Krieg erspart werde und daß Kaiser Wilhelm in seiner telegraphischen Dankantwort sich dieser Hoffnung anschloß.

* Falsche Reichspassscheine zu 50 Mark sind neuerdings im Verkehr aufgetaucht. Dieselben sind durch Lithographie hergestellt, während bei den echten Scheinen die Schaufseite in Kupferstich, die Rückseite in Buchdruck ausgeführt ist. Die Unterscheidungsmerkmale der Falsifikate den echten gegenüber sind außerdem so mannigfach und theilweise so in die Augen springend, daß bei nur geringer Aufmerksamkeit diese falschen Fünzigiger sehr leicht als solche sich erkennen lassen.

* Helgoland, 6. Jan., Morgens. Die Flottmachung der „Sargonia“ ist fehlgeschlagen. Passagiere und Mannschaft alle wohl gelandet. 500 Saß Esser, die Post und die Constanten sind in Sicherheit. Weitere Bergangsversuche werden bei wieder eintretendem günstigen Wetter aufgenommen. Das Schiff ist nur durch ganz außerordentliche Mittel noch zu retten, die hier gänzlich fehlen.

Räthi, des Schultheißen Enkelin.

Schwäbische Dorf-Novelle von Rudolf Wellnau.

(30. Fortsetzung.)

Würde sie nicht der Schmerz übermannen und darniederwerfen, bis sie auf's Neue des Todes Beute geworden und dem kalten Schooße übergeben werden muß und Du — Du zum zweiten Male — ihr Mörder! Und wenn Du dann einst wiederkehren wirst, wird man Dir einen Triumph bereiten, wie er Dir gebührt! Jeder Bube auf der Gasse wird Dir nachlaufen, mit Fingern auf Dich deuten und mit schneidender Zunge Dir nachrufen: Seht dort den Mörder unserer Pfarrerstochter! — Und diesen Gruß empfängt Du auch von mir, von einem schwachen Weibe, dem Du in einem unbewachten Augenblick auch die Ruhe des Herzens genommen! — Nein, Gotthold, das kannst Du nicht, solches Herzeleid, solchen Jammer kannst Du nicht über unser stilles friedliches Dorf bringen! Hier reich ich Dir die Hand, schlag ein, Du kehrt mit mir nach Sundersingen zurück! Komm, dort im „Kauschenbüsch“ zu Durlach, das hohe Eckhaus an der breiten Straße, dort hab' ich mein Bündel abgelegt, Du

hilfst mir's tragen, wenn wir vereint der Heimath zuwandern, wo man in Liebe Deiner wartet!“

Stumm und in sich versunken stand Gotthold da, unerschütterlich, wozu er sich entschließen sollte. Räthi's Worte hatten ihn mächtig erschüttert und ein ernstlicher Kampf tobte in seinem Innern. Jetzt aber schien der Kampf beendet und der Sieg errungen zu sein. Gotthold erhob den starren, zu Boden gerichteten Blick, frei und klar, aber schmerzlich lächelnd zu Räthi und sprach:

„Wohlan, es sei! Du hast das Herz mir bezwungen, vielleicht zu meinem Heile! Noch vor einer Stunde hätte keine Macht der Erde, ja selbst nicht die Thränen Derjenigen, die Dich hierher gesandt, mich bestimmen können, meinen Plan zu ändern, meinem Entschlusse ungetreu zu werden. Aber Deine Worte, Räthi, üben eine Gewalt über mich, die ich mir nicht erklären, der ich aber auch nicht widerstehen kann. Auf Dein Wort, liebe Räthi, die Du von der Vorsehung anerkennen zu sein scheinst, über mein und Margarethens Geschick als Schutzengel zu wachen, auf Dein Wort will ich es wagen und wieder mit Dir heimwärts ziehen, wenn Du es über Dich gewinnen kannst, durch die ungeschminkte, wahrheitsgetreue Schilderung der Herr



* Reisen bildet! nach diesem Grundsatz scheint Don Carlos zu handeln, welcher während der Zeit seiner unzuwilligen Waise nicht nur schon Frankreich, Oesterreich, England, Nordamerika und Italien bereist hat, sondern der auch jetzt Griechenland über- raschte und im Begriff steht, von Athen über Smyrna nach Konstantinopel zu gehen. In der Türkei findet Don Carlos allerdings angenehme Gesellschaft in Fülle beisammen und wenn der spanische Prätendent demnächst als ein Führer der Pascha- bozufs aufzutauchen sollte, würde es uns wenig Wunder nehmen. Gründliche Vorstudien zur Uebernahme dieser Stellung hat er in Spanien ja genug gemacht.

* Vera, 4. Jan., Abends 7 Uhr 15 Minuten. Die Pforte hat die Propositionen der Großmächte in aller Form abgelehnt.

* Bukarest, 4. Jan. Große Aufregung. Andrassy inter- pellirte energisch auf telegraphischem Wege zu Gunsten der von Haus und Hof vertriebenen Juden.

* Bombay, 5. Jan. Aus Shanghai wird hierher ge- meldet, daß der dortige spanische Gesandte seine Beziehungen zu der spanischen Regierung abgebrochen habe. Die spanische Flotte habe Befehl erhalten, sich nach China zu begeben. Die Ursache des Bruches mit der chinesischen Regierung sei noch nicht be- kannt. Man glaube, daß die Nichterfüllung spanischer For- derungen seitens der chinesischen Regierung die Veranlassung zu dem Bruche gegeben habe.

Vocales und Provinzielles.

† Eisleth, 8. Jan. Die am Sonntag den 7. Jan. im Saale der Frau Wwe. Stege abgehaltene Volksversammlung hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Herr Capt. Hein eröffnete die Versammlung im Namen des Comitees der nationalliberalen Partei, mit kurzem Hinweis auf den Zweck derselben. Hierauf wurde zur Wahl eines Präsidenten geschritten, bei welcher Herr Capt. Hein per Acclamation als solcher gewählt wurde. Die Herren Hauptlehrer Wellmann und Dr. Tielke legten durch ihre Reden der Versammlung klar und deutlich vor Augen, welche große Verdienste sich der Abg. Becker um die Einführung der Justizgesetze erworben, und wiesen darauf hin, daß ein solcher Mann wieder gewählt werden müsse. Die Anwesenden gaben durch Bravorufe ihre Anerkennung und Sympathie für Becker kund, welche sich bei der Abstimmung aufs Neue dadurch zeigte, daß sämtliche Anwesende für Becker stimmten. — Da sich weiter Niemand zum Worte meldete, wurde die Versammlung mit einem von Herrn Dr. Tielke ausgebrachten Hoch auf Kaiser und Reich und mit einem von Herrn Capt. Hein ausgebrachten Hoch auf Becker geschlossen.

† In der am Sonnabend stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins fand zunächst die Neuwahl des Vorstandes statt und wurden gewählt die Herren: H. Hustedte als erster Vorstand, Jansen als stellvertretender Vorstand, Th. Kuythaver als Cassierer, Funge als Schriftführer. Der bisherige Cassierer, Herr B. Kamien, erstattete Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Vereins, wonach ein Cassenbestand von 114 Mk. 10 Pf. verbleibt. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 85. Zu Revisoren der Rechnung wurden die Herren Mönningmeyer und Harms gewählt. Als Fahnenträger wurde Herr Segelmacher Chr. Hinrichs gewählt.

hältnisse mich des gegebenen Wortes bei meinen Obren zu ent- binden. Nicht kleinliche Furcht oder Zaghaftigkeit hält mich davon ab, persönlich um meine Wiederentlassung nachzusuchen, nein, es ist das Schamgefühl, welches sich weigert, weil ich mich nicht männlich genug zeige, meinem gegebenen Versprechen untreu werde und durch ein Mädchen mich bethören lasse, die keine Ahnung von dem Streben nach Freiheit und den Kampf für die Unabhängigkeit des Volke nicht zu würdigen versteht!

„Dacht' ich's doch“, entgegnete freundlich Käthi und trock- nete sich den Schweiß von der Stirne, „wenn Du die Heimreise antrittst, dacht' ich, da bist Du nicht allein, dann muß der Gottbold dies Bündel tragen helfen! Doch hört' ich recht, Du sprachst von Dweiz; komm laß uns gehen, im „Kaufschensbusch“ giebt's 'nen guten Trunk, dort wollen wir das Weitere überlegen! Doch eins noch sag' ich Dir, von Deiner Seite weich ich keinen Fuß breit, und schickst Du mich zum Herzog selbst, ich gehe, doch niemals ohne Dich!“

Nicht wie jüngst am Kirmeesfest hatte der Schultheiß von Gündelungen das abermalige Verschwinden seiner Enkelin öffent-

— Eine Anfrage, betreffend Anschaffung von Gewehren, wurde ablehnend beantwortet. Ein gleiches Schicksal erfuhr ein Schreiben der Frau Wwe. Stege, betreffend Uebernahme des Comitees des in ihrem Locale abzuhaltenden Maskenballets seitens des Kriegervereins. — Ueber einen abzuhaltenden Kriegerball wurde der Beschluß gefaßt, denselben nach Oftern abzuhalten. — Eine Anfrage des Herrn Mönningmeyer, ob es jetzt schon ange- messen erscheine, über eine würdige Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers jetzt schon zu berathen und ob derselbe vielleicht durch Darstellung lebender Bilder etc. gefeiert werden soll, wozu auch Nichtmitglieder gegen Zahlung von Entree Zu- tritt haben sollen, wurde dahin beantwortet, daß sich schwerlich Mitglieder bereit erklären dürften, gegen Zahlung von Entree sich zu produciren. Eine Anfrage auf Abhaltung eines Ballets an diesem Tage wurde von der Erlaubniß der Regierung ab- hängig gemacht.

† Das gestrige zweite Abonnements-Concert der Capelle des oldenburgischen Infanterie-Regiments erfreute sich eines zahl- reichen Besuches.

* Capitain Benedix, Führer des bei den Lobosinseln ge- strandeten Hamburger Dampfers „Göthe“, wurde laut telegra- phischen Depesche bei seiner Ankunft in Montevideo auf Antrag der Regierung von Uruguay verhaftet. Der deutsche Consul wollte nicht interveniren.

* Das Schiffermusterungs-Geschäft pro 1876 für den dies- seitigen Bezirk wird am Sonnabend, den 20. Januar 1877, Vormittags 9 Uhr, im Hotel zum Lindenhof zu Oldenburg stattfinden. Sämmtliche Schiffsfahr treibenden Militairpflichtigen aus den Aemtern Delmenhorst, Verne, Eisleth, Brake, Land- wühren, Ovelgönne, Sielthamm, Barel und Zeer und dem preussischen Jadegebiet (Wilhelmshaven), soweit dieselben eine endgültige Entscheidung über ihr Militairverhältniß noch nicht erhalten haben oder von der Bestellung nicht ausdrücklich ent- bunden sind, werden vom Bezirkscommando aufgefordert, sich zu der erwähnten Zeit pünktlich zu stellen, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile. Die Seefahrtsbücher und etwaige Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

* Großenmeer, 3. Jan. An dem Scharlachfriesel sind hier, so viel wir wissen, schon 9 Personen gestorben. An der Ruhr starben im vorigen Jahre 7 Personen.

Vermischtes.

— Berlin, 2. Jan. Eine russisch-serbische Entführungsgeschichte fand am Sonnabend in einem Hotel Unter den Linden ein lärmvolles Nachspiel. Ein russischer Officier war vor einigen Tagen in Begleitung einer schönen jungen Frau, die er als seine Gattin ausgab, dort eingekehrt. Der Russe führte mit seiner Begleiterin ein recht frühliches Leben, als am Sonnabend Nachmittag ein junger Serbe in demselben Hotel Wohnung nahm. Er fragte nach dem russischen Offizier, trat, nachdem ihm das Zimmer desselben gezeigt worden war, ein und richtete ohne jede vorbereitende Einleitung an die vermeintliche Gattin des Officiers eine lange Reihe von nicht weniger als schmeichelhafsten Kraus- worten, in welchen ihr Uebere und Treulosigkeit zum Vorwurf gemacht wurden. Es war der Bruder der Dame, die ihren wirklichen Gatten in Serbien verlassen hatte, um als erobertes Object dem Russen zu folgen. Der Ehegemahl der Ungetreuen

lich proklamirt, noch viel weniger durch Flüchen und Töben die Nachbarleute aufmerksam gemacht, sondern hatte in aller Stille Thor und Thür sorgfältig verschlossen, den Stab zur Hand genommen und war, ohne Jemanden ein Wort zu sagen, der Stadt zugewandert. Hatte er doch schon mehr als hundert Male denselben Weg gemacht ohne irgend welchen Unfall zu erleiden, weil er die Lage jedes Steines genau kannte und die Vorsprünge an den Weinbergen geschickt zu passiren verstand.

Die Waise saß eben mit dem Bastian beim Morgenmisch, als lautes Sprechen unten im Flur und gleich darauf ein Ge- polter auf der Treppe sich vernehmen ließ. Wie erstaunten aber beide, nachdem die Thür geöffnet war, als ihnen der Schultheiß mit Donnerworten entgegentrat und auf die Frage der verwun- derten Waise, warum er denn in aller Frühe schon so grausam ungeberdig sich stelle, in kurzen abgebrochenen Sätzen eine Ant- wort ertheilte, die für den Bastian wohl geeignet gewesen wäre, sein Gemüth zu erregen und sein Blut in Wallung zu bringen. Ja, es wäre zu fürchten gewesen, der Bastian werde Gebrauch machen von dem der Waise zustehenden Hausrechte, wenn er nicht bedacht hätte, daß es ein Minder- der Großvater seiner Klägi



ist resignirt genug gewesen, das Recht des Eroberers anzuerkennen und auf die Zurückgabe der geraubten Gattin Verzicht zu leisten, aber der Bruder der Letzteren hatte erklärt, des Hauses Ehre rächen zu müssen. Er eilte den Entflohenen nach, traf sie hier in Berlin und richtete an den Entführer seiner Schwester, nachdem er diese mit dem Ausbruch seines Zornes überhäuft hatte, eine Herausforderung. Er hatte gleich zwei geladene Revolver mitgebracht, aber beide Gegner waren zu aufgeregt, als daß sie hätten zielen und treffen können. Zwei Schüsse wurden zwar im Hotel gehört, und angstvoll harrete das zusammengelassene Personal des Moments, wo die Thür des Zimmers sich aufthun und das geschehene Unglück sich enthüllen werde. Aber die beiden Fremden kamen ganz gesund zum Vorschein, der Eine, um sofort wieder abzureisen, der Andere, um — eine Flasche Wein zu bestellen, wahrscheinlich um sich beim Trinken derselben von dem überstandenen Schrecken zu erholen. Die schöne serbische Beute ist dem Russen verblieben, denn der wüthige Bruder überbrachte der Frau die Botschaft, daß Gatte und Familie nichts weiter von ihr wissen wollen.

— Fürstenberg i. M., 3. Jan. Das hiesige Stadtgericht, unter Ausbietung einer Belohnung von 3000 Mk. für Denjenigen, welcher die Ermittlung des Thäters herbeiführt, folgendes bekannt: In der Nacht von 30./31. v. M. ist hieselbst im Hause der Rentier Michaelis Jossenheim'schen Eheleute an denselben, welche Beide gestern Morgen ermordet in ihren Betten gefunden sind, ein frecher Raubmord verübt. Um die Verbrechen zu verheimlichen, hat der Thäter offenbar nach verübter That die Betten, worauf die Leichen sich befanden, in Brand gesteckt, was jedoch nicht vollständig gelungen ist, indem die Betten nur zum Theil und nur der Oberkörper des Mannes verkohlet gefunden sind. Aus dem geöffneten gefundenen Schreibsekretair der Jossenheim'schen Wohnstube, die unmittelbar an das Schlafzimmer stößt, fehlen Kassenscheine mindestens zum Betrage von 630 Mk. und aus der in demselben Zimmer stehenden gleichfalls geöffneten Kommode eine goldene Damen-Cylinderruhr, hinten auf der Platte mit blauer Emaille verziert, eine dazu gehörige lange goldene, sogenannte Perlhalskette mit Schieber, woran ein grüner Stein, und ein sogenannter Schlangerring, am Kopfe mit rothen Steinen, eine Herren-Cylinderruhr mit einer sogenannten goldenen Schlangenkette, woran ein Schlangenkopf und ein goldenes Medaillon in Buchform, in dem sich die Photographien der Kaufmann Michaelis'schen Eheleute in Koblenz befunden haben.

— Briesen. Eine seltsame Spitzbubenfrechheit ereignete sich dieser Tage in einem benachbarten Dorfe. Einem Bauer wurde ein Ochse gestohlen. Ehe er seinen Verlust noch bemerkt hatte, kamen ein paar Männer, die sich für Fleischer ausgaben, und mietheten von ihm ein Fuhrwerk, um einen geschlachteten Ochsen, der auf der Landstraße lag, nach Mocker zu schaffen. Der Bauer fuhr mit ihnen. In Mocker angelangt, trugen die Fleischer den Ochsen in ein Haus und verschwanden durch die Hintertür. Der Bauer, der lauge vergebens ihrer Wiederkunft harrete, mußte sich als Fuhrlohn mit dem Felle begnügen. Als er nach Hause kam, erfuhr er, daß ihm ein Ochse gestohlen sei, und bei Besichtigung des mitgeführten Leders erkannte er darin das Fell seines eigenen Ochsen.

— Kirchheim u. L. (Bärtemberg), 2. Jan. Ein teuflisches Verbrechen setzt unsere Stadt in große Entrüstung und

Aufregung. Heute früh um 3½ Uhr wurde das Wohnhaus des Herrn Stadtschultheißen Heim durch Sprengung, wahrscheinlich mit Dynamit, furchtbar zerstört. Die Zerstörung ging vom Keller aus, dessen Gewölbe gesprengt wurde, so daß ein Theil des ersten Stocks in die Tiefe stürzte, wo Möbel aller Art, z. B. der Herd, das Klavier, zerschmettert durcheinander liegen. Der westliche Theil des Hauses blieb ziemlich unversehrt; dagegen ist vom östlichen Theil die südliche und nördliche Wand weggerissen. Beide untere Tragbalken (Betten) dieser Wände sind herausgedrückt, die oberen geradezu abgerissen. Die östliche Wand steht noch. Alle Fenster, Vorhänge, Tapeten u. sind total zerbrochen, zerrissen und zerlegt, wie nur eine derartige Explosion es bewirken kann. Ganz wunderbar und fast ungläublicher Weise sind alle Bewohner, sogar Diejenigen, welche in den südöstlichen und nordöstlichen Zimmern, welche ganz demolirt sind, schliefen, mit dem Leben davongekommen und konnten noch mit Mühe durch die Trümmer einen Weg finden. — Die Aufregung und Entrüstung ist allgemein, und Groß und Klein sieht sich das Zerstörungswerk an. Die Behörden schritten sofort ein, und bereits sind zwei der That höchst verdächtige Individuen verhaftet, von denen das eine etwas verbrannt ist. Eine aufgefundenen holzverbrannte Weste sammt Uhr führte auf die Spur der Verbrecher. Der Gemeinderath hat in außerordentlicher Sitzung beschloffen, den angrichteten Schaden auf die Stadtkasse zu übernehmen, und auf die Entdeckung des Thäters einen Preis gesetzt, da ohne Zweifel Rache wegen Amtshandlungen des Stadtvorstandes das Motiv der verruchten That gewesen ist.

— Vor etwa 14 Tagen ließ im Admiraltätsamt zu Queenstown ein angeblich vom Secretair der Admiralität in London unterzeichnetes Telegramm ein, welches den Befehl übermittelte, daß das im Hafen von Queenstown liegende Kanonenboot „Goshawk“ mit voller Mannschaft und genügendem Kohlenvorrath unverzüglich nach Gibraltar absegeln solle. Binnen 24 Stunden war das Schiff reisefertig und segelte mit einer Mannschaft von 63 Personen ab. Bald nach seiner Abfahrt traf ein weiteres Telegramm ein, welches anfragte, ob der „Goshawk“ nach Galway abgesegelt sei. Der Hafen-Admiral antwortete, das Schiff sei dem ersten Befehle gemäß nach Gibraltar abgesegelt. Es wurde dann entdeckt, das beide Telegramme nicht amtliche waren und daß die ganze Affaire eine Mystification sei. Französische und Spanische Hafen wurden vorzüglich avisiert zu dem Zwecke, die Reise des Kanonenbootes zu unterbrechen. In der Vigo-Bay an der spanischen Küste fand der Commodore des Bootes ein Telegramm vor, welches ihm anzeigte, daß er das Opfer einer Mystification geworden sei, und ihm anbefahl, unverzüglich nach Queenstown zurückzukehren, woselbst am vorigen Freitag das Schiff nach einer sehr stürmischen Fahrt wieder eintraf. Ein Geheimpolizist aus London, sowie ein höherer Beamter der Admiralität sind in Queenstown angekommen, um dem Absender der Telegramme auf die Spur zu kommen.

Hochwasserzeit zu Glosfeth.

Mittwoch, den 10. Jan.	12 Uhr	5 Minuten
Donnerstag „ 11. „	0 „	35 „
Freitag „ 12. „	1 „	20 „
Sonnabend „ 13. „	2 „	— „

war, der die ihn beschimpfenden Worte und Reden im Munde führte. Erst, nachdem die erste Hitze sich gelegt, die Zornesausbrüche etwas gelinder und die Redensarten gemäßiger wurden, ging die Waise darauf ein, die Sache, die den Schmutzigen schon so früh auf die Beine und in Paratich gebracht, näher zu erörtern und der Schuttheiß begann nun deutlicher zu werden und die Wuthmaßungen der beiden Hörer in Erstaunen und Bewunderung zu verwandeln. Ein Langes und Breites erzählte er, wie heut ganz in der Frühe der Wind sich aufgemacht und die Fensterflügel in Käthi's Kammer so stark aneinander geschlagen habe, daß die Scheiben hätten zerspringen müssen, wenn er nicht aufgestanden wäre und sie besetzt hätte. Bei dieser Gelegenheit ist er dem Lager Käthi's näher getreten, da es ihm Wunder genommen, daß die Maid über dem Kärren nicht aufgewacht sein sollte, und zu seinem größten Erstaunen und Leidwesen habe er gefunden, daß das Bett derselben für diese Nacht nicht berührt worden sei.

„Aber“, fuhr der Alte in der wieder aufloodernden Hitze fort, „Ihr spielt mißsammen aus einer Karte! — Habe mir's gleich gedacht, daß es so ein fein angelegter Plan war, als Ihr mir an jenem Abende vorspiegeln konntet, der Vursche habe sich's überlegt und wolle mir zu Gefallen aus der Dirne zu Liebe da-

von abstecken, nach Amerika auszuwandern. Nun habt Ihr die Käthi vorausgeschickt und Der, dem ich's Jawort gegeben, macht heut oder morgen hinterdrein und denkt in seinem Sinne, 's Mäd'el und 's Jawort hab ich, das Heirathsgut soll mir der Alte schon schicken! Aber, der Teufel soll mich holen, wenn's dahin kommt! Jetzt in dieser Stunde geh ich vor's Doerant, dort muß mir Recht werden, wenn ich die Schleichwege zu Protokoll gebe, auf welchen Ihr in mein Haus gekommen seid, um mir die Dirne wegzukapern!“ und dabei schlug der Alte mit der geballten Faust auf die Ecke des Tisches, daß dieselbe abzusinken drohte und Kamm' und Häße jollhoch in die Höhe sprangen.

Das war aber der Waise denn doch zu viel; solch ein Lärm u am frühen Tag in ihrem respectablen Hause! Die, die es so aufrichtig zu jeder Zeit mit der Käthi gemeint, mußte sich jetzt ihre Wege so behandeln lassen. Nein, die Schmach durfte sie nicht über sich ergehen lassen, hier galt es sich zu reinigen von dem Verdachte, Theil genommen zu haben an einer sogenannten Prellerei, wenn solche überhaupt beabsichtigt wurde, oder durch Käthi's abemattiges Verschwinden sich heraufstellte.

(Fortsetzung folgt.)



Todes-Anzeige.

In Folge wiederholten Schlaganfalles endete gestern Nachmittag 1 Uhr ein sanfter Tod das rastlos thätige Leben unserer geliebten und sorgsamsten Mutter und Schwiegermutter, der Witwe des weil. Schiffscapitains

C. S. Sellberg, Johanne,
geb. Siebrock,
nach kürzlich vollendetem 63. Lebensjahre. Verwandten, Freunden und Bekannten der Verstorbenen widmen diese Traueranzeige
Die tiefbetrübten Kinder.
Elsfleth, den 7. Jan. 1877.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. d. M., Vormittags 11 Uhr statt.

Sämmtliche im Jahre 1857 geborene Militairpflichtige, sowie diejenigen vorher geborenen Militairpflichtigen, welche noch keine definitive Entscheidung über ihr Militairverhältniß erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis zum 1. Februar 1877** bei den Gemeindevorständen derjenigen Gemeinde, in welcher sie stellungs-pflichtig sind, behuf Eintragung in die Stammrollen zu melden.

Die im Jahre 1857 geborenen Militairpflichtigen haben, falls sie nicht in der Meldungsgemeinde geboren sind, bei der Meldung ihren Geburtschein, die übrigen den empfangenen Loosungs- und Stellungschein vorzuzeigen.

Für abwesende Militairpflichtige haben die Eltern, Vormünder, Lehr- Brod- oder Fabrikherren die Meldung zu machen.

Diesjenigen, welche diese Meldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. event. entsprechender Gefängnisstrafe bestraft, und haben die Militairpflichtigen außerdem zu gewärtigen, daß sie ohne Theilnahme an der Loosung und ohne Berücksichtigung ihrer Reclamations-Ansprüche vorzugeweiht zum Dienst herangezogen werden.

Elsfleth, 1876, Decbr. 29.
Verwaltungsamt.
v. Buchmann.

Elsflether Turnerbund.

Am Dienstag, den 9. Januar,
Abends 8 1/2 Uhr,
außerordentliche

Hauptversammlung
im Vereinslocale.

Zweck: Besprechung über einen abzuhaltenden Maskenball.
Der v. t. Sprecher.

Zu vermieten.
Auf 1. Mai eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland.
Georg Siemhsen.

Rechnungsformulare
empfehlen

E. Zirk.

Grosse Maskerade!

Am Sonntag, den 21. Januar 1877,
Abends 7 Uhr,

findet im Saale der Frau Wwe. Stege eine

große Maskerade

statt, wozu ein honettes Publicum ergebenst eingeladen wird.

Karten für Herren à 2 Mark, für Damen à 1 Mark, sind bei den unterzeichneten Comitée-Mitgliedern zu haben.

Das Comitée:

C. Knauer, W. A. Eilers.

H. G. Werken, J. F. Stindt.

NB. Oben im Locale befinden sich 3 Garderobezimmer, 1 für Damen und 2 für Herren.
D. D.

Wieder sind von hoher Staats-Regierung 8 Millionen 696 Tausend Mark

dazu bestimmt, um in den nächsten Monaten durch Verloosung in sechs Abtheilungen vertheilt zu werden. 43,500 Nummern erhalten sicher im glücklichsten Fall

1 Prämie und Gewinn 450,000 Reichsmark sonst aber:
1 Gewinn à 300,000 M. 1 Gewinn à 24,000 M. 3 Gewinne à 6,000 M.
1 " à 150,000 " 1 " à 20,000 " 27 " à 5,000 "
1 " à 80,000 " 1 " à 18,000 " 42 " à 4,000 "
1 " à 60,000 " 11 Gewinne à 15,000 " 255 " à 3,000 "
2 Gewinne à 40,000 " 2 " à 12,000 " 8 " à 2,000 "
1 Gewinn à 36,000 " 17 " à 10,000 " 12 " à 1,500 "
6 Gewinne à 30,000 " 1 Gewinn à 8,000 " 1 Gewinn à 1,400 "
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Für die unparteiliche Vertheilung und pünktliche Auszahlung des ganzen Capitals von 8,696,000 M. hat der Staat die Garantie übernommen. Die Ziehung der Nummern und Gewinne geschieht durch zwei Waisenknaben unter steter Aufsicht einer dazu eingesetzten obersteiflichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach geschickener Ziehung werden die Nummern und Gewinne noch Mal auf das Genaueste revidirt, reihenfolgend geordnet und dann die unter Aufsicht in der Staats-Druckerei gedruckten, amtlich gestempelten Gewinn-Ziehungs-Listen ausgegeben. Man verwechselt diese Prämien-Verloosung nicht mit den vielen Privat-Lotterien, auch bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Loose-Händlern zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen gewarnt wird. Ich stehe mit der hohen Behörde in direkter Verbindung und kann Jeder, der sich an mich wendet, der reellsten und pünktlichsten Bedienung versichert sein. Auch bei der vor Kurzem beendeten Capital-Verloosung hatte ich wieder das Vergnügen, sowohl hier am Platze wie nach entfernten Orten die größten Gewinne auszusahlen: für meine gewissenhafte Handlungsweise erhielt ich eine Menge Dankschreiben. Meiner strengen Redlichkeit habe ich es auch wohl zu danken, daß meine Loose zum größten Theil im Voraus feste Abnehmer haben. Man mache daher die Bestellung sofort, zumal schon

am **18. Januar 1877 die 1. Ziehung** beginnt und über die voraus bestimmte Zahl, den Betrag nach, keine Loose nachgeliefert werden. Um Jedem die Betheiligung nach seinen Verhältnissen zu ermöglichen, ist von hoher Regierung der Preis für diese 1. Ziehung

für ein ganzes Original-Loos zu **16 Mark,**
" " halbes " " " 8 "
" " viertel " " " 4 "
u. " " achtel " " " 2 "

festgesetzt und versende ich zu diesem Preise die mit dem Staats-Wappen und meinem Namens-Stempel versehenen Loose gegen Einendung des Betrages durch Postanweisung oder Brief, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, mit amtlichem Prospect oder Plan, nach allen Gegenden. Es werden nur Gewinne gezogen, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-Ziehungs-Liste, sowie die Gewinngeber prompt und verschwiegen.

Gesang-, Turn-, Schützen- und anderen Vereinen, auch Clubs und Spielgesellschaften, kann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir die Aufträge halbwegs zugehen. Diefge Firmen, wie hohe Behörde selbst können die beste Auskunft über mich ertheilen. Man wende sich nur stets direct an den **Haupt-Collecteur Carl Hemme in Braunschweig.**

Wohlweg 7, gegenüber dem Herzogl. Residenzschloß.
NB. Wer es unterläßt, dem Glücke ein Fensterchen zu öffnen, hat es oft sich selbst zuzuschreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Stempelkopf des Wohlergehens gelangt, wohin ihn ein derartiger Versuch so schnell erheben kann.

82. Braunschweiger Lotterie.

Hauptgewinn ev. 450,000 Mark.

1. Gewinnziehung am 18. und 19. Januar.
Original-Loose Viertel à 4 Mark
versendet gegen baar oder Postvorschuß

Nicolaus Jacobi,
vom Staate angehelter Ober-Einnehmer
Bremen.

Die Unbekannte

wird herzlich gebeten, nicht Blindeluh zu spielen, es wäre sonst ein schlechter Scherz

Angel. und abgea. Schiffe.

Falmouth, 5. Jan. von
- Cornica, Blohm - Corinto

Redaction, Druck und Verlag von E. Zirk.